

Die Schulbäder der Gemeinde Straubenzell

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 15

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

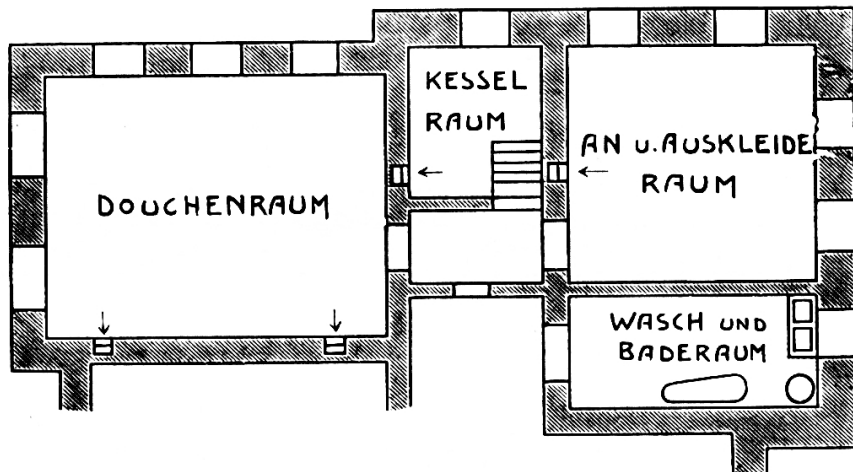
* Die Schulbäder der Gemeinde Straubenzell.

Motto: „Das Wasser tut's freilich!“

[Brälat Aneipp.]

Seit Neujahr 1906 sind für die 21 Schulen der Gemeinde Straubenzell die Brausebäder eingeführt. Da die Einrichtung der Schulbäder noch ziemlich neu ist, glauben wir dem eint und andern freundlichen Leser „dieser Blätter“ einen Gefallen zu erweisen, wenn wir in nachfolgenden Zeilen das Wesen und die Funktion dieses eminent sanitären Fortschrittes darzulegen versuchen. — Wie jede Neuerung, wurde auch die Installation der Brausebäder von der Bürgerschaft mit gemischten Gefühlen begrüßt. Die Furcht vor großen Steuern und die

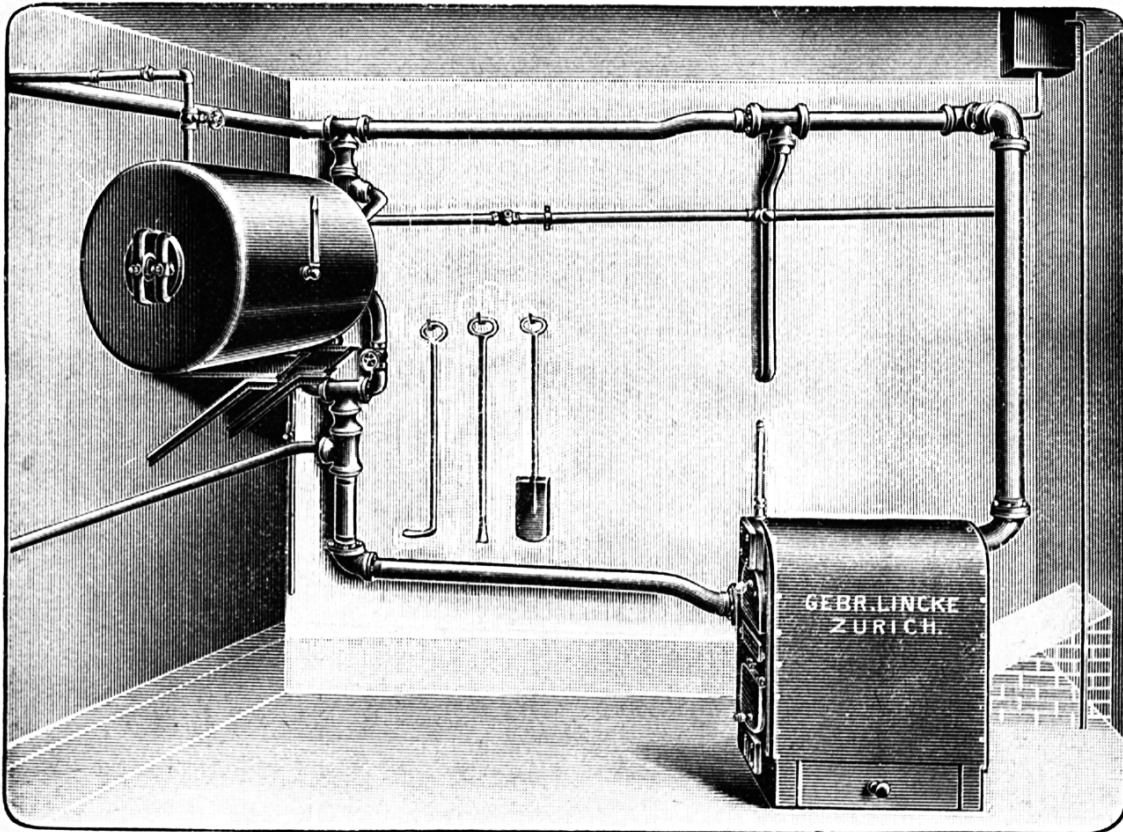
DISPOSITION DER DOUCHEN, KESSEL, AN. U. AUSKLEIDERAUM



landläufige Rede: „Wir sind ohne Schulbäder auch groß und stark und alt geworden“, mochten die Quellen der mannigfachen Vorurteile sein. Entschieden darf jedoch behauptet werden, daß die praktische Durchführung und die augenscheinlich guten Wirkungen dieser Wasseranwendungen alle Bedenken zerstreuten.

Steigen wir miteinander vorerst in den Souterrain des neuen, komfortabel eingerichteten Schulhauses Schönenwegen hinab! Wir treten in zwei einfache Badekabinen, wo sich den Wänden entlang eine Reihe von Kleiderhaken befinden. Durch eine Türe gelangt man in den eigentlichen Baderaum. Wie hell, geräumig und blank hier alles aussieht! Im Kreise herum stehen 12 runde, blecherne Badewännchen, in die sich die Badenden stellen. Welch' eine Freude, Welch' ein Jubel in diesem Lokale beim Verabreichen der Douchen! Wir übertreiben nicht, wenn wir hier anführen, daß die Kinder nach dem Bade wie „neugeboren“

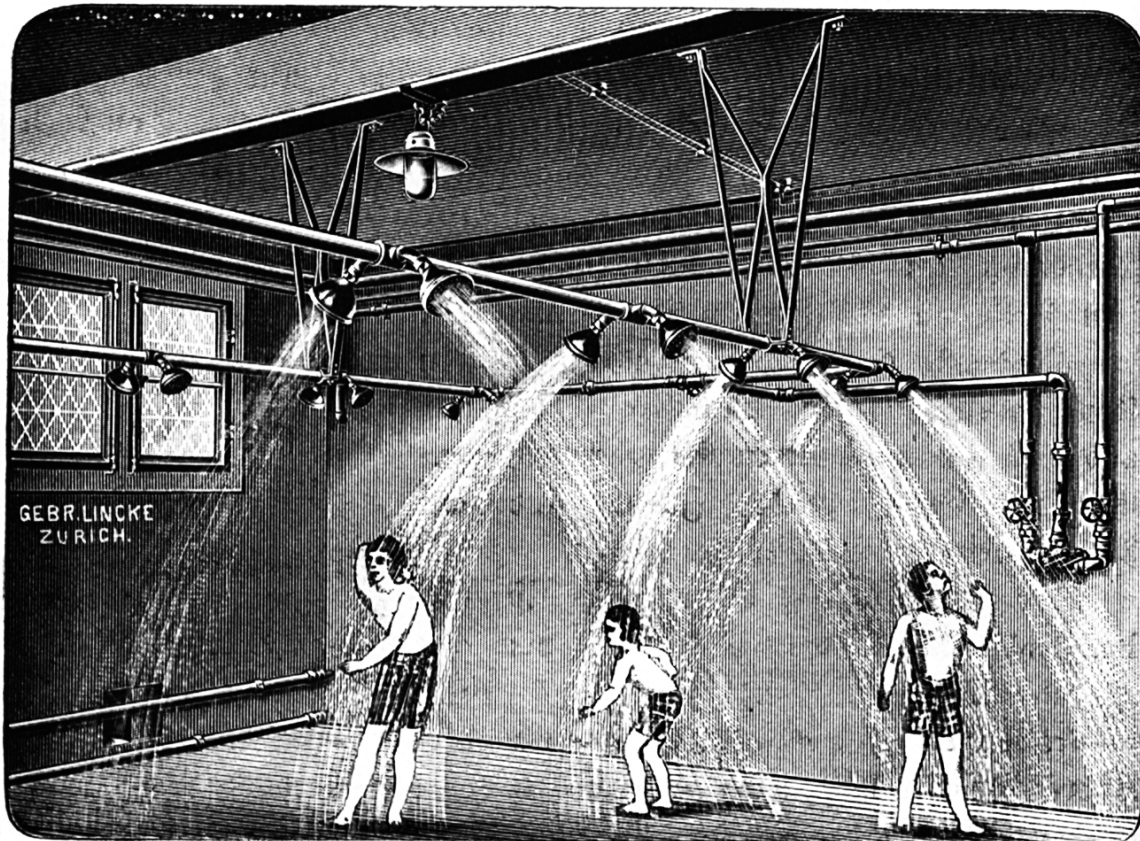
aussehen. Die strenge Aufsicht im Ankleideraum und im Badelokal (bei den Knaben durch die Lehrer der Klasse und den Bedell und bei den Mädchen durch die Arbeitslehrerinnen und die Badefrau!) und die strenge Ahndung von eventuellem ungebührlichem Betragen oder frechem Lärm und Unfug lassen alle Bedenken, welche gegenüber diesen Brausebädern noch etwa erhoben werden könnten, verschwinden.



Kesselraum.

Nun einen Einblick in die Badeordnung und den Badebetrieb! Das Baden erfolgt in regelmäßiger Reihenfolge, daß jede Klasse monatlich einmal an die Reihe kommt. Es ist freiwillig, jedoch erachten Behörden und Lehrerschaft es als ihre Pflicht, Eltern und Kinder auf dessen Nützlichkeit im wohlbegründeten gegenseitigen Interesse aufmerksam zu machen. Schüler, welche vorübergehend unwohl sind, oder an irgend einer chronischen Krankheit leiden, dürfen nicht baden. Das Baden erfolgt vor- und nachmittags, beziehungsweise abends (im Sommer) und beginnt frühestens eine halbe Stunde nach Schulanfang und soll spätestens eine halbe Stunde vor Schluß beendet sein. Zum Baden bringen die Kinder Handtuch und Frottierlappen, Badehose

beziehungsweise =schürze mit; die Schule sorgt für die nötigen Fußbürsten. Von ihr wird auch die Seife geliefert und in Ausnahmefällen das Badezeug zur Verfügung gestellt. Die Schüler werden in Gruppen bis zu 12 eingeteilt. Sie treten in Einerreihen geordnet in den Baderaum und unter die Brause, um stehend Nacken und Brust zu befeuchten, sobald zuvor die Temperatur des Wassers auf 35°C eingestellt wurde. — Die Douchen werden vom Pedell respektive von der Badefrau wie folgt verabreicht:



Baderaum.

1. Guß: Dauer 1 Minute zu 35°C , worauf Seife verteilt wird, mit welcher Hals, Brust und Glieder tüchtig einzuseifen sind, sodann
2. Guß: Dauer wiederum 1 Minute zu 35°C , dann Absetzen in der Wanne; Darreichen von Seife auf die Füße, welche damit einzureiben sind, nötigenfalls mit der Fußbürste, dann
3. Guß: Langsam Abkühlen bis 20°C , und nach 15 Sekunden wird dieser Guß abgestellt. — Es soll überhaupt den Kopf nicht anhaltend treffen; dann Abtropfen, Wannenleeren, Verlassen des Baderaumes, Übertritt in den Ankleideraum, wo sich die Kinder rasch trocknen und ankleiden. Die feuchte Badewäsche ist, in wasserdichten Stoff gewickelt, im Vorraum des Schulzimmers zu belassen und darf nicht in die Lehrzimmer mitgenommen werden. }

Unsere sehr gut funktionierende Badeeinrichtung stammt von der Firma Herren Gebr. Sulzer in Winterthur. Leider waren von diesem Geschäfte keine Glisches erhältlich. Dagegen stellte uns solche bereitwilligst die Firma Linde, Zürich, zur Verfügung. Das System Sulzer gefällt uns insofern etwas besser, als dort das Wasser — wie im Schulhaus Schönenwegen — von der Brause schräger auf den Körper fällt; „denn“ — wir folgen einem Gutachten des bekannten Stadtst. gallischen Balneologen Hr. Dr. med. C a t h o m a s — „es ist ganz besonders darauf zu sehen, daß die Einrichtung derart sei, daß der Wasserstrahl nicht direkt den Kopf treffe, sondern nur den übrigen Körper (schräges Auffallen des Brausebades) und der Druck des Strahles ein geringer sei“ usw. — Wir wollen damit natürlich nicht gesagt haben, daß das System Linde dieser Forderung nicht Genüge leisten könne; nach dem Bilde zu schließen, macht es uns nur den Eindruck, dieser Wasserstrahl müsse den Kopf mehr treffen und der Druck sei größer. — Die Firmen Sulzer, Winterthur und Gebr. Linde, Zürich, sind zwei Autoritäten für Brausebadaanlagen!



„Brause.“

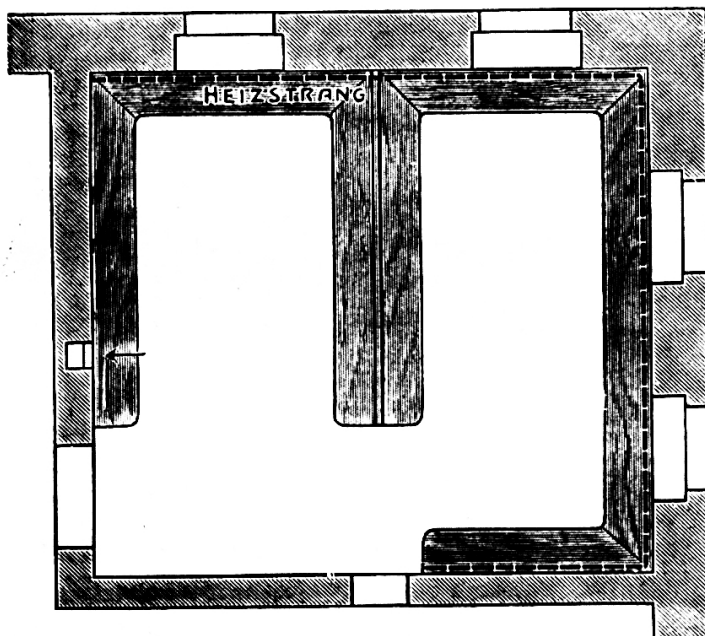
Der Nutzen der Brausebäder ist einleuchtend. Wer schon je einmal von der großen Wichtigkeit und Bedeutung einer naturgemäßen Hautpflege des menschlichen Körpers gehört hat, wird sofort ein Freund dieser Wasserapplikationen werden. Aber auch besonders in sozialer Hinsicht wirken sie unverkennbar wohlthätig. Verschämte Arme (schlechte Kleidungsstücke!) decken sie auf; defekte Unterkleider und notorische, ordnungsscheue „Schmutzfinken“ bringt „das Wasser an den Tag“. Hat auch manches Kind ein sauberes „Lärchen“ und reine Hände, und ist es äußerlich wie ein Püppchen geziert, Körper, Hemdchen und Leibchen sehen oft ganz anders aus! Also auch Keillichkeit, Ordnung und die Vinderung von würdiger Armut werden durch die Bäder mächtig gehoben!

Um unsere mehr subjektiven Äußerungen über die Wünschbarkeit dieser Schulbäder durch Fachmänner zu bekräftigen, seien nachstehend die Ansichten und Urteile einiger autoritativer Mediziner und Schulmänner beigelegt. Der verdiente st. gallische Pionier auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege und Verfasser mehrerer diesbezüglicher Schriften, Hr. Bezirksarzt Dr. Müller in St. Fiden, schreibt uns unterm 31. März 1906: „Daß ich vom Standpunkte der Schulhygiene

aus die Schulbäder durchaus begrüße, bedarf wohl keiner Begründung. — Meinerseits lege ich aus pädagogischen Gründen großes Gewicht darauf, daß die Schüler die Bäder stets nur unter möglichst gewissenhafter Bewachung nehmen.“ Hr. Prof. Albrecht Burckhardt von Basel bemerkte in einem Vortrage über vorwürfige Frage: „Mit Freuden dürfen wir bekennen, daß das Werk der Kräftigung unserer Schuljugend schon recht ergiebig und energisch betrieben wird, es sei z. B. auf die Schulbäder mit ihren eklatanten Erfolgen hingewiesen.“

An der Jahres-Versammlung der Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege (1902) schloß Hr. Polizeiarzt Dr. Ott von Bern seine Ausführungen über die Brausebäder mit folgendem Resümé: „In

AN UND AUSKLEIDERAUM.



diesem Sinne und unter dieser Voraussetzung (die Schule solle die Verantwortlichkeit für eine gesundheitsgemäße Anlage und einen eben solchen Betrieb, sowie eine stete Überwachung der Schüler in gesundheitlicherziehung übernehmen) halten wir die Schulbäder als ein wichtiges

Mittel nicht nur zur Förderung der Gesundheit der Jugend, sondern auch der physischen und sozialen Wohlfahrt unseres Volkes.“ Um diese Zeugnisse und Gutachten, die wir noch leicht vermehren könnten — mit einem Worte eines praktischen Schulmannes abzuschließen, seien auch die diesbezüglichen Äußerungen von Hrn. Schulinspektor Tuchschnid aus Basel hier noch angeführt: „Die Einrichtung von Schulbädern muß daher bezeichnet werden als ein kleines, aber leuchtendes Glied in der Kette sozialer Wohlfahrts-einrichtungen; welche die Gemeinden dem Unbemittelten, dem hart mit dem Leben ringenden Volke schuldig ist; also müssen der Arzt, der Psychologe, der Lehrer, kurz alle Menschenfreunde in der vermehrten Körperpflege und der damit zusammenhängenden Verbesserung der sanitären Verhältnisse eine Grund-

bedingung der Wohlfahrt und des Glückes unseres Volkes erblicken. *)

Neubauten von Schulhäusern müssen im Kt. St. Gallen mit einem Turnlokale versehen sein. Als warmer Freund eines systematischen, dem Alter der Schüler angepassten Turnbetriebes begrüßen wir diese Gepflogenheit; aber unsere innerste Überzeugung ist es, daß in Anbetracht der immensen Wichtigkeit einer guten Hautpflege für die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit unserer Schuljugend eine gute Badeeinrichtung eine ebenso große Bedeutung hat, als die Schulgymnastik. Also auch in dieser Hinsicht: Das Eine tun und das Andere nicht lassen. — Wer sich noch mehr um die Details unserer Schulbäder interessiert, verlange die ausführliche „Brausebadordnung für die Primarschulen Straubenzell.“

Wir aber freuen uns aufrichtig dieser gewiß sehr wichtigen Errungenschaft und hegen den zuberstehlichen Wunsch, daß der gleiche Eifer, der hier für das Wohlergehen des Leibes zu Tage tritt, sich ebenso sehr für die Erziehung des Geistes betätige! Denn der Dichter singt so wahr:

„Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens!
Es strömet Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des frohen Strebens!“

*) Erschöpfenden Aufschluß über die Brausebäder findet der Leser im IV. Jahrbuch der „Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege“. 1903. Von Seite 22—60.

Die „technische Einrichtung der Schulbäder“ behandelt eine anschaulich geschriebene Broschüre von Paul Vinde, Ingenieur.

DOUCHEN RAUM

